Dortmunder Tageblatt

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und gesetzl. Feiertage.

Abonnementspreis
ins Haus, mit der täglichen Unterhaltungsbeilage und dem 2seitigen „Illustrierten Sonntagsblatt" 65 Pfg. im Monat, durch die Post bezogen für 3 Monate 2,00 Mk.

Redaktionsdruck und Verlag, sowie für die Inserate verantwortlich: Viktor Schanzer, Dortmund.

verbunden mit dem
Lokal-Anzeiger für Dortmund u. Hörde.
Mit Bekanntmachungen der städtischen und Militär-, sowie anderer Behörden.

Expedition: Dortmund, Prinzenstraße 9—11. — Fernsprech-Anschluß Nr. 160.

Inserate
die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Reklamen
die 4 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.
Bei zwangsweiser Beitreibung der Insertionsgebühren durch Klage od. Konkursverfahren wird der bewilligte Rabatt hinfällig.
Erfüllungsort Dortmund.
Für Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen übernehmen wir keine Garantie.

Für die Redaktion verantwortlich:
Max Sonnemann, Dortmund.

Nr. 222. | Dortmund, Dienstag, den 22. September 1914. | 31. Jahrg.

Der Kampf um Reims.

...er Forscher Nansen über den Krieg. — Cholera und Meuterei im serbischen Heere. — Der Russen Furcht vor Hindenburg.

Langsam, aber sicher.

...ine harte Arbeit zwar ist es, die unsere Truppen der Aisne zu bewältigen haben. Von Tag ...g aber festigt sich immer mehr die Zuversicht ...um vollen Erfolg. Es ist nicht das erste Mal, ...ß nach wochenlangem Ringen auf den Schlachtfeldern die Entscheidung fällt. So soll schon die Schlacht ...Chalons — also auf einem Teile des jetzigen ...Schlachtfeldes —, die Europas christlich-romanisch-germanische Kultur vor der Verhunnung gerettet hat, ...anglang getobt haben, und sieben Tage brauchten ...Attila, ehe sie das Eingangstor Spaniens ihren ...Scharen sperrangelweit aufrissen. Seit dem 13. d. ...ersehen wir aus den Mitteilungen des Hauptquartiers, daß die deutschen Waffen einen stetigen ...Fortschritt zu verzeichnen haben, nachdem die Tage ...um die Bewegungen und Maßnahmen zum Abschluß gekommen waren, die der Stellungswechsel der ...Armeen rechten Flügelarmee v. Kluck notwendig gemacht hatte. Die neue Schlacht begann am 13. Sept. Die Spannung über den Fortgang und den Ausgang dieser Riesenschlacht war in den ersten Tagen ...verständlich groß, zumal uns das Hauptquartier nur ...sagte, daß die Schlacht bisher unentschieden sei. Erleichterung der Spannung trat erst ein, als am ...Abend Meldung kam, daß die feindlichen Angriffe zurückgewiesen worden, unsere aber erfolgreich gewesen seien. Am 17. hieß es schon, daß ...die endlichen Angriffe zu erlahmen begännen, und am 18. wurde uns endlich von einem greifbaren Erfolg Kunde, von den Siegen bei Roye und Chateau Brimont. Am Tage darauf ...war der Feind auf der ganzen Linie in die Verteidigung gedrängt und wir waren zum Angriffe übergegangen. Dabei haben wir, wie die Meldungen aus dem Hauptquartier in den letzten Tagen besagten, Fortschritte gemacht. Die neueste Meldung aus dem Hauptquartier, die in der verflossenen Nacht eintraf, lautet wie folgt:

...Berlin, 21. September (Amtlich.) ...Großes Hauptquartier 21. Septb. abends. ...In den Kämpfen um Reims wurden die ...hügartigen Höhen von Craonelle erobert, ...im Vorgehen gegen das brennende Reims der Ort Betheny genommen. Der Angriff gegen die Sperrfortlinie südlich Verdun überschritt siegreich den Ostrand der vorgelagerten, vom französischen 8. Armeekorps verteidigten Cote Lorrain. Ein Ausfall aus der Nordostfront von Verdun wurde zurückgewiesen. Südlich Toul wurden französische Truppen im Biwak durch Artilleriefeuer überrascht. Im übrigen fanden heute auf dem französischem Kriegsschauplatz keine größeren Kämpfe statt.

In Belgien und **im Osten** ist die **Lage unverändert.** WTB.

Wir wissen, daß unser Hauptquartier schwindelfrei ist und auch nicht einmal zur Schönfärberei Neigung besitzt. Die amtliche Berichterstattung unserer Gegner selbst, die das ganze Gegenteil der unseren ist und durch die wir auf dem Umwege über Holland auch auf dem Laufenden erhalten werden, muß bestätigen, daß unsere Armeen wieder vordrängen. In den Tagen, in denen noch an der einen Stelle die Deutschen, an der anderen die Franzosen die Angreifer waren, hieß es, daß die deutsche Stellung jetzt ausgezeichnet sei, die französische freilich noch viel ausgezeichneter. Seitdem sind sie drüben immer kleinlauter geworden; und gewisse Wendungen wie „wir halten alle Hügel" regen durch ihre Unbestimmtheit die französische Oeffentlichkeit erst recht auf, die sich die Ergänzung dazu macht: „Im Gebiete der Flußniederungen geht es rückwärts". Der Hauptkampf scheint sich gegenwärtig um Reims zusammengezogen zu haben. Die alte Krönungsstadt war vor vierzehn Tagen schon einmal in deutsche Hände gefallen, mußte dann aber bei dem Rückzuge in der zweiten Septemberwoche wieder geräumt werden. Leider dürfte sie durch die notwendige Schießerei hinüber und herüber der Vernichtung geweiht sein. Die deutschen Truppen geben sich zwar alle Mühe, die ehrwürdige Kathedrale zu schonen, deren Schicksal uns selbst durch unseres Schillers Meistertragödie ans Herz gewachsen ist, aber Kriegsnot kennt eben kein Gebot.

Zum Uebergang der deutschen Truppen im Westen aus der Verteidigung zum Angriff schreibt der militärische Sachverständige der „Morgenpost": Der Angriff ist für die Deutschen schwierig, denn es ist ein rein frontaler Kampf gegen eine mit allen Mitteln der Kunst und der Technik gefestigte starke Stellung, die auf den Flügeln durch Festungen gesichert ist. Ein solcher Angriff kann nur langsam vorwärts gehen, aber er geht vorwärts und das ist die Hauptsache.

Die Aufregung über die Beschießung von Reims.

Die Franzosen haben wieder einmal, so schreibt der Berl. Lok-Anz., einen Anlaß, sich über die deutsche Kriegsführung aufzuregen und die ganze Welt gegen uns in Harnisch zu bringen. Es sieht gerade so aus, als ob sie darauf lauerten, daß die Kathedrale in Reims in Trümmer geschossen würde, um dann sofort mit heuchlerischen Anklagen über uns herfallen zu können. Ob ihnen der Wunsch erfüllt wird, steht einstweilen dahin. Zunächst wissen sie nur über Beschädigungen des herrlichen Bauwerkes zu berichten.

Aus Genf wird dem genannten Blatt telegraphiert: Die durch die Kathedrale in Reims gedeckten französischen Hauptbatterie sollten, Pariser Meldungen zufolge, für den entscheidenden Augenblick aufgespart werden. Das ungestüme deutsche Vorgehen veranlaßte sie aber zum Feuern. Dadurch wurde die Beschießung allgemein. Die Fassade der Kathedrale hat etwas gelitten, aber ihre Wiederherstellung ist durchführbar. Das Stadthaus ist teilweise zerstört.

Aus Rotterdam heißt es in einem Telegramm: Der Berichterstatter des „Niewe Rotterdammschen Courant" war gestern Nachmittag 2 Uhr in Reims und besuchte die Kathedrale Das Gebäude hätte schwer gelitten, wäre aber architektonisch noch ganz intakt. Der Granatenregen dauerte noch an.

Der Berichterstatter der Londoner „Evening News" war den ganzen Tag in Reims und meldete: Um 4,30 Uhr fing das Gerüst an der Ostseite der Kathedrale Feuer und brennende Holzstücke stürzten auf das Dach. Französische Aerzte retteten mit knapper Not zwanzig verwundete Deutsche, die in der Kathedrale lagen. Man hat hiernach also festgestellt, daß französische Geschütze bei der Kathedrale Aufstellung genommen und ihrerseits begonnen hatten, zu feuern. Daß sie dadurch das deutsche Artilleriefeuer auf sich und das ihnen als Deckung dienende Gotteshaus lenken mußten, verstand sich von selbst und wird wohl keiner Entschuldigung bedürfen. Die ganze Stadt Reims ist, als unsere Truppen zur Marne sie durchzogen, völlig unberührt geblieben. Es hätte den Franzosen freigestanden, sie bei erneuten Kämpfen aus der Feuerlinie heraus zu lassen. Uebrigens beschränkt sich die Beschädigung der Kathedrale in der Tat nur auf wenig erhebliche Teile des Gebäudes.

Dem Berl. Tagebl. wird aus Rom ein neues Einsetzen der antideutschen Preßhetze gemeldet, auf das Pariser Losungswort hin, daß die Deutschen zum Vergnügen die Kathedrale von Reims in Brand schossen. Die französische Regierung versende bereits einen entrüsteten Einspruch gegen die Zerstörungswut der Deutschen und die Presse habe schon durchgesetzt, daß die römische Kunstakademie wie der internationale Künstlerverein entrüstet Einspruch erheben. Das Berl. Tagebl. bemerkt dazu: Nach allen über den Vorgang auch aus unparteiischer Quelle vorliegenden Meldungen haben die Franzosen hinter der Deckung durch Reims und seine Kathedrale Batterien aufgestellt, die auch durch Feuern in den Kampf eingriffen. Dadurch entspann sich ein Artillerei-Zweikampf, bei dem leider Beschädigungen der Kathedrale trotz der von deutscher Seite angeordneten Schonung sich nicht vermeiden ließen, Mit der ganzen Kulturwelt wünschen und hoffen wir, wünscht und hofft das gesamte deutsche Volk, daß es gelungen sein möchte, in dem Brande von Reims das herrliche Wunderwerk der Baukunst zu schützen.

Vom Verbrecher Martos.

Der russische Generalstab widerspricht, wie dem Lokalanzeiger aus Rotterdam gemeldet wird, der Behauptung, über die von dem General Martos erteilten Befehle (zum Erschießen aller Förster ohne Erbarmen) und kündigt Repressalien an, falls Martos ein Leid zugefügt werde. Die Deutsche Tageszeitung sagt: Ob General Martos schuldig ist, oder nicht, wird sich ja noch zeigen, daß aber die russische Heeresleitung einen völkerrechtswidrigen und barbarischen Mordbefehl ausgegeben hat, ist erwiesen.

WTB. Berlin, 22. Sept. (Amtlich.) Aufgefangener Funkspruch vom 25. August 12 Uhr mittags: General Postowski an den Kommandeur des 1. Armeekorps: Ich bitte unverzüglich weiterzugeben an die 2. Infanteriedivision und den Stab des 23. Armeekorps 7,13 morgens an Bek. Der Kommandierende Befehl eine Kompagnie mit einem energischen Kommandeur auszuschicken mit dem Auftrage, alle Förster ohne Erbarmen zu erschießen. — Für die gegen General Martos erhobenen Beschuldigungen hat sich bis jetzt kein Beweis erbringen lassen. Martos bestreitet seine Schuld. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

Ein goldenes Mutterherz.

Roman von Erich Ebenstein. 2

...tten, Onkelchen, daß ich weiß, was Rudi sagen ...

...n, kleine Katze?"

...rliebt hat er sich! Verlobt! Heiraten will er! Ich ...schon lange geahnt — gut ein Jahr. Da oben ...sitzt ein Mädel, das es ihm angetan hat. Seit ...weiß ich's bestimmt: So glückselig kann einer nur ...kamen, der liebt."

...Peter Lott starrte in das schöne Gesicht seines ...Neffen, in welchem momentan ein fremder, ganz ...ungewohnter Ausdruck lag. Ein Abglanz jener Glückseligkeit, ...von der sie eben gesprochen hatte. Die Morgenröte ...des erwachenden Weibempfindens.

...Er faßte ängstlich nach ihrer Hand.

...„Mädel," murmelte er heiser. „Mädel, was weißt ...du von?"

...Assunta schwieg. Die zartroten Wangen wurden ...tiefer, das Leuchten der tiefliegenden Augen verlor sich. Sie sah einer Schwalbe nach, die über ...den grünenden Rasen strich, ihre Brust seufzte und um ...den Mund spielte ein weiches, träumerisches Lächeln ...voll Glück und Sehnsucht.

...Peter Lott ließ ihre Hand fallen und wandte sich ab. ...Die Angst und wahnsinniger Schmerz verzerrten ...die Sekunde sein Gesicht.

...Aber niemand achtete auf ihn und das Mädchen. ...Lore starrte bestürzt in ihren Schoß. Sollte es ...sein? Ihr Rudi — Die Liebe — o Gott — sie atemlos kommen. Dann ein Stoßgebet so recht aus ...tiefem Herzen: Wenn es so ist, und ich soll ihn verlieren — teilen mindestens, dann, o mein Gott, laß ...wenigstens glücklich werden: Und wenn sie mir ...gleichgültig sein sollte, ich werde sie lieben, weil er sie ...liebt.

...Der alte Fabrizius dachte anders. „Verlobt hinter meinem ...Rücken?" grollte er, „das wäre denn doch unerhört! ...Wer kann es denn sein? Ein Mädchen mit Geld ...jedenfalls! Der Junge wird doch nicht denken, ...ich ihm was gebe? Na, da käme er schön an. Nicht einen Pfennig — nicht mal nach meinem Tod. Das wäre noch schöner, wenn man sich geplagt und geschunden und entbehrt hätte, damit sich so 'ne junge hergelaufene Person nachher ins warme Nest setzte."

Er kam nicht weiter in seiner Entrüstung, denn durch das Speisezimmer kam nun ein rascher, fester Schritt, und der junge Fabrizius trat auf die Veranda.

Seine übergroße, breitschultrige Gestalt mit dem blonden Spitzbart und dem bürstenartig aufstehenden Haar glich weder der gedrungenen Gestalt des Vaters, noch der zarten Figur Frau Lores. Nur die graublauen Augen voll Güte hatte er von ihr und das gewinnende Lächeln um den Mund.

Etwas Weiches, Sonniges lag über der Hünengestalt Rudis. Etwas, das ihm im Flug alle Herzen gewann. „Welch schöner Mann," flüsterten die Frauen bewundernd, wenn er irgendwo erschien. „Guter Kerl, patenter, schneidiger Bursch," war das Urteil seiner Kommilitonen auf der Universität gewesen, und „man braucht nur so 'n einschmeichelndes Gehabe zu besitzen, wie dieser Fabrizius, um mit 30 Jahren Bezirksrichter zu sein," sagten seine Amtskollegen neidisch.

Das war zwar nicht richtig, denn Rudolf Fabrizius war nicht bloß schön und liebenswürdig, sondern auch fleißig und tüchtig, und wenn er Protektion hatte, so war sie jedenfalls erst auf Grund eigener Verdienste erworben.

Frau Lore hatte recht, wenn sie sagte: wir dürfen stolz auf ihn sein. Sie war es auch. Und nicht bloß auf seine Stellung, seine Beliebtheit, seine Schönheit, sondern darauf am meisten, daß es keinen besseren, zärtlicheren Sohn gab als ihren Rudi.

Der junge Mann hatte inzwischen Onkel Lott begrüßt und schob nun mit starken Armen den Fahrstuhl des Vaters in das Speisezimmer an den Kaffeetisch, denn Minna hatte den Kaffee aufgetragen.

2. Kapitel.

Frau Lore fragte immer wieder, ob denn niemand eine zweite Tasse wünsche? Dabei glitt ihr Blick immer unruhiger und fragender nach dem Sohn, der still lächelnd vor sich hinsah.

Und da sagte er es ihnen endlich. Genau das, was Assunta erwartet hatte: vor Jahresfrist hatte er sich verliebt, jetzt, nach seiner Ernennung zum Bezirksrichter in Schlohstädt, verlobt, und in einem halben Jahre wollte er, wenn alles gut ging, heiraten.

Mit kurzen, schlichten Worten, den Blick immer voll Innigkeit auf die Mutter gerichtet — denn wer konnte ihn wohl besser verstehen als sie? — erzählte er von Eva König und seiner Liebe zu ihr.

Aber er sprach nur von ihrer Schönheit, ihrer lieblichen Mädchenhaftigkeit, ihrer Sanftmut und Geduld — nichts von ihren äußeren Verhältnissen, worauf der alte Fabrizius doch gerade brannte. Endlich konnte der sich nicht länger halten und platzte ungeduldig mitten in das „verliebte Gedusel", wie er es verächtlich nannte mit der Frage hinein: „Na, hoffentlich hat Deine Zukünftige doch auch einen hübschen Batzen Geld und einflußreiche Verwandte?"

Rudolf errötete. Dann aber sagte er, den Vater gerade anblickend, sehr bestimmt: „Nein, Papa. Eva ist eine arme Waise, die sich ihr Brot als Gouvernante erwirbt. Was mich bewegt, sie zu heiraten, ist Liebe — wahre Liebe."

Einen Augenblick war es still. Assunta saß etwas vorgebeugt da und hing mit leuchtendem Blick an des Bruders Antlitz. Frau Lore war rot geworden wie ein junges Mädchen, und es war, als ob eine Last von ihrer Brust gefallen wäre. Peter Lott lächelte sein sarkastisches Lächeln. Aber der alte Fabrizius, der einen Moment sprachlos gewesen war, unterbrach die Stille jetzt, indem er seinen hageren Körper emporschnellte, mit der geballten Faust auf den Tisch schlug und wild herausstieß: „Und damit wagst Du mir zu kommen? Mir? Hinter meinem Rücken! Mit einer so hergelaufenen Person! — Was glaubst Du denn? Daß ich meine Einwilligung geben werde? Nie, sage ich Dir! Nie!"

„Das würde mir sehr leid tun, Papa, aber es könnte an meinem Entschluß doch nichts ändern. Ich bin großjährig und habe genug, um ein Weib ernähren zu können."

„Als Bezirksrichter! Hahaha! Und wenn Kinder kommen? Wenn Krankheiten einkehren? Dann glaubst Du wohl, daß der Alte einspringen wird? Aber ich schwöre Dir —"

„Lieber Hans, wozu erregst Du Dich denn? Du weißt, daß es Dir schadet. Rudi wird unsere Hilfe ja nicht brauchen, da seine Eva als armes Mädchen gewiß keine großen Ansprüche macht. Ich finde, es ist eben darum ein Glück, daß er just so gewählt hat."

„Liebe hilft ja über alles hinweg, und reiche Mädchen sind heutzutage sehr verwöhnt. Ich bin sicher, Du hättest Dich in eine anspruchsvolle Schwiegertochter viel schwerer gefunden, und dann — Du bist doch gut! Du liebst doch Dein Kind. Du wirst ihm gewiß sein Glück nicht verdüstern wollen."

Wie immer in ähnlichen Fällen, genügte schon Frau Lores sanfte Stimme, um den Kranken ruhiger zu machen, und der Appell an seine „Güte" — die gar nicht vorhanden war — schmeichelte den Alten.

Er begnügte sich also, wie ein bissiger Hund, dem man einen Knochen hingeworfen hat, mit der knurrenden Versicherung, daß er im Grunde nichts dagegen hätte, wenn jemand partout ins Unglück rennen wolle, nur solle man nie vergessen, daß er unter keinen Umständen mit Geld herausrücken werde.

Alle atmeten auf, und der Friede schien wieder hergestellt. Nur Rudi schien noch etwas gedrückt und blickte manchmal verlegen und unsicher nach der Mutter hin, bis diese, endlich verstehend, sich erhob und unter dem Vorwand, etwas zu holen, die Veranda verließ.

Gleich darauf folgte ihr der Sohn.

Und draußen im dunklen Flur schlang er die Arme flehend um ihre Schultern.

„Mama — liebe, beste — hilf mir! Ich liebe sie so sehr und — und —"

Zärtlich strich sie ihm über den blonden Schopf.

„Was denn, Liebling? Was ist's?"

„Nimm Eva zu Dir bis zur Hochzeit! Ich wagte es drinnen nicht zu sagen vor Papa, und siehst Du, ich kann sie doch nicht von den fremden Leuten weg, bei denen sie dient, heiraten! Nicht wahr, das siehst Du ein?"

Frau Lore nickte. Ja, sie sah es ein. Aber eine Flut von Stürmen stieg dabei vor ihr auf. Der Kranke drin — wie ihn dazu bringen? Er, dem jeder fremde Mensch ein Greuel war.

Rudolf sprach leise in sie hinein. 21.18

Italien.

Ein guter Kenner Italiens schreibt uns: Wenn man sich die Presse der kriegführenden Länder ansieht, so kommt man zu der Meinung, daß in Italien der heftigste Kampf um den Anschluß an die eine oder die andere Mächtegruppe tobe, der Neutralitätsstandpunkt aber unhaltbar geworden sei. Die Aufregung ist mehr auf Seiten dieser Betrachter. Allerdings haben in Rom Kundgebungen gegen Oesterreich, mit der Aufforderung zum Beitritt an das französisch-englisch-russische Bündnis stattgefunden, sie sind aber von der Polizei unterdrückt worden. Die große Mehrheit ist für die Aufrechterhaltung der Neutralität. Uebrigens hatten jene Kundgebungen auch einen antimonarchischen Charakter, und das dient Vielen als Warnung. Daß den vitalen Interessen Italiens allein die Neutralität entspricht, ist jedem, der die Verhältnisse des Landes zu übersehen vermag, klar.

Die italienischen Sozialisten für unbedingte Neutralität.

WTB. Rom, 22. 9. Die Leitung der geeinigten sozialistischen Partei, die gemeinsam mit den Abgeordneten der Partei eine Sitzung abhielt, sprach sich zu Gunsten der unbedingten Aufrechterhaltung der Neutralität Italiens bis zum Ende des Konfliktes aus. Sie beschloß darauf einen Aufruf an die Arbeiter in diesem Sinne zu richten. Der letzte Aufruf stellte die allgemeine Abneigung der Sozialisten gegen den Krieg und die besonderen Gründe dar, die die Neutralität Italiens nötig machten, da Italien die einzige neutrale Großmacht sei. Hierdurch werde es auf seine Mission hingewiesen, die Vermittlerrolle zwischen den Kriegführenden zu spielen.

Konfessionelle Weitherzigkeit.

In der kleinen jüdischen Gemeinde des Städtchens Murowana-Goslin bei Posen war kurz vor dem Kriegsausbruch der Kultusbeamte und Kantor gestorben. Da die Mittel zur Anstellung eines Seelsorgers nicht ausreichten und auch der Kantor fehlte, hatte die Gemeinde niemand zur Abhaltung des Kriegsgottesdienstes. Da nahm sich der evangelische Pfarrer der Verlassenen an. Am Sabbat, als die Gemeinde zahlreich versammelt war, betritt er plötzlich die Kanzel ihres Gotteshauses. Mit eindringlichen Worten, entlehnt aus den Propheten des alten Bundes und der Psalmen, kündet er den Zuhörern die ernste Zeit und senkt Trost und Hoffnung in die Herzen der Gemeinde.

Ein grauenhaftes Geständnis.

Aus dem Privatbrief eines preußischen Majors, dessen Handschrift der Frkft. Ztg. im Original vorlag, stellt man der genannten Zeitung nachstehendes einwandfrei festgestelltes Ergebnis einer militärischen Untersuchung zur Verfügung:

Meine Brigade kommandierte mich gestern ins Lazarett, um über einen Franzosen zu Gericht zu sitzen. Ich fand einen Gefreiten vor, Ende der 30er, Soldat seit 1895. Er gab ohne weiteres zu, zwei verwundeten deutschen Soldaten des X. Armeekorps, das hier vor einigen Tagen die Maasübergänge genommen hatte, mit seinem Bajonett die Augen ausgestochen zu haben. Nach dem Grunde gefragt, sagte er ganz ruhig: „C'est une revanche comme toute autre." (Das ist eine Art von Vergeltung wie jede andere.) Damit war für mich der Tatbestand festgestellt und ich meldete dies der Brigade, die ihn sofort erschießen ließ. Geschehen in X. am 31. August abends. Der Gefreite hieß E. B. Er war von Sanitätsmannschaften bei der Tat abgefaßt worden. Ihnen gegenüber hat er behauptet, von seinen Vorgesetzten dazu Befehl erhalten zu haben. Die deutschen Sanitätsmannschaften sagten, daß der französische Gefreite etwa 30 verwundeten Deutschen die Augen ausgestochen habe.

Militärische Vorbereitung der Jugend.

Dortmund, 21. Sept.

Aus Anlaß des in unserem Blatte schon erwähnten Ministerialerlasses betr. militärische Vorbereitung der heranwachsenden Jugend sind in unserer Stadt bereits die ersten Schritte getan worden. Ein entsprechender Ausschuß ist gebildet worden. Eine Anzahl von geeigneten Helfern und Führern wird gesammelt. Die Veranstaltungen, die dieser militärischen Vorbereitung dienen, werden voraussichtlich an zwei Wochenabenden sowie am Sonntagmorgen stattfinden. Selbstverständlich handelt es sich bei diesen Veranstaltungen nicht um eine rein militärische Ausbildung der jungen Leute. Vielmehr wird immer im Auge behalten werden, daß es sich nur um eine Vorbereitung auf den militärischen Dienst handelt. Es sollen also diese Maßnahmen nicht die militärische Ausbildung ersetzen, sondern nur vorbereiten und erleichtern. Um irrtümlichen Auffassungen vorzubeugen, sei noch bemerkt, daß es sich hier nicht um eine durch Kriegsnot gebotene Maßnahme, etwa um ein „letztes Aufgebot" oder um Ersatz für gerissene Lücken handelt. Vor allem wird das Bestreben, dem glühenden Wunsche der bisher nicht eingestellten Freiwilligen Genüge zu tun, Grund der Maßnahme gewesen sein. Es ist denn auch zu erwarten, daß besonders diese jungen Leute sich an diesen Uebungen beteiligen werden. Das hier zu Erlernende wird ihnen außerordentlich gut von statten kommen, wenn die Reihe an sie kommt, und wenn das Vaterland sie ruft. Ueber die Beteiligung an dieser Vorbildung wird eine amtliche Bescheinigung ausgestellt werden.

Vorläufig gilt es, die Scharen zu sammeln, und es sind, um die Möglichkeit des Meldens recht bequem zu bieten, viele Meldestellen eingerichtet worden. Um den jungen Leuten weite Wege zu ersparen, sind vor allem in sämtlichen Volksschulen Meldestellen eingerichtet, die in der Mittagszeit (12 bis 1 Uhr), abends von 8 bis 9 Uhr und am Sonntag, den 27. September von 11 bis 1 Uhr mittags geöffnet sind. Die Schüler der Fortbildungsschulen und der höheren Lehranstalten können sich in ihren betr. Anstalten melden. Die Mitglieder der Jugend-, der Turn-, Sport- und Schwimmvereine melden sich am besten gemeinsam in ihren Vereinen. Listen liegen überall aus.

* * *

An unsere Jungmannschaft!

Dortmund, 21. Sept.

Draußen im Felde liegen unsere Volksgenossen, unsere Brüder in heißem Ringen für das Vaterland — für uns. Bei ihnen sind unsere Gedanken; an ihrer Seite möchten wir auch stehen. Aber nicht alle können ins Feld ziehen. Nicht einmal konnten diejenigen alle zu den Fahnen gerufen werden, die sich als Freiwillige dazu drängten. Besonders sie empfinden es bitter, daß sie untätig harren müssen; mit ihnen aber sehnt sich die gesamte Jungmannschaft nach eigener Betätigung im Dienste des Vaterlandes.

Da wird es helle Freude auslösen, daß auch an sie jetzt der Ruf ergeht, sich zu militärischen Uebungen zu sammeln und sich so auf den späteren Militärdienst vorzubereiten. Der Kriegsminister, der Kultusminister und der Minister des Innern haben gemeinsam zur Abhaltung der Uebungen aufgefordert.

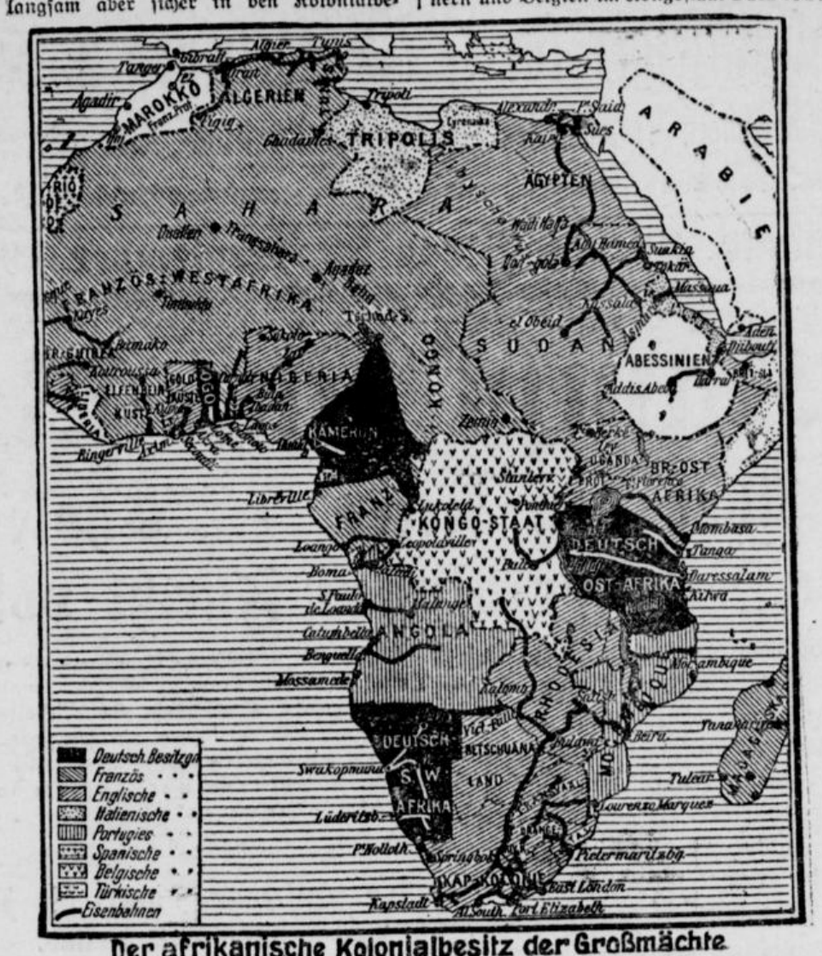
Ehe die Uebungen beginnen können, heißt es, die Scharen sammeln und so ergeht an die gesamte Jungmannschaft unserer Stadt im Alter von 16 bis 22 Jahren (Geburtsjahre 1892—98) der Ruf, sich zur Teilnahme an diesen Uebungen zu melden. wird erwartet, daß jeder kommt.

Anmeldungen werden entgegengenommen bis 27. September 1) in sämtlichen Volksschulen chentags 12 bis 1 Uhr mittags und 8 bis abends, am Sonntag, den 27. September, von 1 Uhr mittags, 2) in den höheren Lehranstalten den Fortbildungsschulen für die Schüler dieser stalten, 3) in sämtlichen Jugend-, Turn-, Sport- usw. Vereinen, für deren Mitglieder.

Der Oberbürgermeister
Eichhoff.

Der afrikanische Kolonialbesitz der Großmächte.

Die schändliche Politik Englands, die, den Weltkrieg auch in das Innere Afrikas, in die Kolonien der kämpfenden Staaten trug, läßt einen Ueberblick über den afrikanischen Kolonialbesitz der Großmächte angebracht erscheinen. Wie gegenwärtig die kolonialen Machtverhältnisse im schwarzen Erdteil gestaltet sind, darüber gibt unsere Karte eine anschauliche Uebersicht. Nur wenige mit Ausnahme Abessiniens dem Islam huldigende Länder haben sich ihre Jahrhunderte lange Selbständigkeit bis in unsere Tage gerettet. Jedoch auch diese einheimischen Staatenbildungen gehen langsam aber sicher in den Kolonialbesitz der europäischen Staaten über. Während noch vor einigen Jahrzehnten der überwiegende Teil Afrikas in unbestrittenem Besitz barbarischer oder halbbarbarischer Völker war, ist gegenwärtig die Teilung Afrikas in der Hauptsache vollzogen, sind die Interessengebiete abgegrenzt. Die unbestritten größte Kolonialmacht in Afrika ist Frankreich, welches über ein Gebiet von 5 315 576 Quadratkilometer mit einer Bevölkerung von nahezu 30 Mill. gebietet. Englands afrik. Kolonialbesitz kommt dem französischen nahe, das britische Weltreich hat in Afrika ein Areal von 5 219 891 Quadratkilometer mit einer Einwohnerschaft von 38 699 166 Köpfen. Rechnet man das nach dem Namen nach türkische Aegypten den Engländern zu, so kommt zu dem englisch-afrikanischen Grundbesitz noch 934 300 Quadratkilometer mit rund 10 Mill. Einwohnern zu, sodaß England hierdurch an erster Stelle der europäischen Kolonialmächte in Afrika steht. Der deutsche Kolonialbesitz umfaßt in Afrika 2 352 945 Quadratkilometer mit 8 Mill. Einwohnern, Italien 428 593 Quadratkilometer mit 539 516 Einwohnern, die Türkei 1 033 400 Quadratkilometer mit 1 Million Einwohnern und Belgien im Kongostaat 2 252 780 Quadratkilometer mit 14-30 Mill. Einwohnern. Von den einheimischen Staaten umfassen Marokko 439 240 Quadratkilometer mit 8 Mill. Einwohnern, Abessinien 540 000 Quadratkilometer mit 4 Mill. und Liberia 85 350 Quadratkilometer mit 800 000 Einwohnern.



Der afrikanische Kolonialbesitz der Großmächte

Eine genaue ziffermäßige Darstellung der Verteilung des Areals und der Bevölkerung des schwarzen Erdteils läßt sich naturgemäß nicht geben, da die von europäischen Mächten beanspruchten Gebiete noch nicht abgegrenzt sind.

Was die Feldpost bringt.

Auf dem Rückzuge.

Der Sohn eines hiesigen Beamten, der bei den Dragonern in Frankreich steht, schreibt seinen Eltern über den Rückzug der Deutschen bei Paris:

F., den 14. September.

Heute haben wir den ganzen Tag Ruhe gehabt, nachdem wir in Eilmärschen (60 Kilometer pro Tag) uns nach rückwärts entfernt haben. Wir standen dicht hinter R. . . . am M. . . -Kanal vor starken französischen Feldstellungen. Die Kerle schießen unaufhörlich und mit gutem Erfolg. Was an Toten bisher in dieser Erde liegt, ist keine Unmenge. Und die Verwundeten! Wir haben die bisherige Front aufgegeben und sausten als die letzten, den Feind hinter uns, zurück. Ueberall begegneten wir Infanteristen, die notdürftig verbunden an Stöcke, Sensenstiele usw. vorwärts humpelten. Einige sagten ganz kleinmütig: „Kommen die Franzosen schon nach?" Es war ein trauriges Bild. In den Nestern an der M. lagen alle größeren Häuser voll von Verwundeten. Ich unterhielt mit einigen, die auf Stroh in der Kirche von V. lagen: „Wenn wir blos ein Bett hätten, dann würden wir schnell gesund. So liegen wir hier 5 Tage auf dem Boden und alles tut uns so weh." Tabak ist sehr begehrt. Heute kam die Alarmnachricht, daß eine Kantine sich hier aufgetan habe und Tabak verkaufe. Wie ein Bienenschwarm sauste alles durchs Dorf: „Wo ist die Kantine?" Na und?: Der Tabak war kein Tabak sondern — Tee!

Wir haben sehr große Verluste. 1870 hatten wir 5 verloren im ganzen Kriege. Diesmal sind es jetzt schon annähernd 60. Die 4. Eskadron konnte an dem Tage, als die Fliegerbombe einschlug, 38 Mann ins Feld stellen, Keinen Deut mehr. Sie hat bisher an Verwundeten und Toten infolge dieses einen Anschlages ca. 40 Mann und rund 70 Pferde. Es war ein furchtbarer Anblick. Diese Menschen und Pferden, die mit aufgerissenen Leibern und vielfach durchschossenen Gliedmaßen sich aufzurichten suchten. Ich habe in der Zeit von 5 Minuten mindestens 16 Pferde — alle meine Patronen — erschießen müssen, um die Menschen von den Tritten der Pferde zu retten. Der Flieger hatte eine Mordruhe, kreiste trotz Feuerns noch mehrere Male über uns nach seinem Wurf — für uns nicht gerade beruhigend. Der Mann hat für sein Vaterland genug getan, allerdings sein Wagestück mit dem Leben bezahlen müssen, da die Artillerie ihn herunterholte.

Die Feldartillerie der Franzosen ist unserer überlegen. Was uns herausreißt, ist die schwere Artillerie, die prachtvoll hineinleuchtet. Die Franzosen scheinen viel Munition zu haben, schießen enorm viel, oft ganze Nächte durch, aber viel Blindgänger. Die Geschichte mit ihrem Pulver scheint doch zu stimmen.

Neulich las ich, daß deutsche Frauen sich an die Züge herandrängten und den gefangenen Franzosen Zigaretten anböten, die Offiziere mit Blumen bewerfen usw. Wir haben uns sehr geschämt, als wir das lasen. Alle Achtung! Hier sitzen tausende von Deutschen und warten auf Liebesgaben, Leute, die bei dem Sauwetter dauernd in den Schützengräben biwakieren und für jede Kleinigkeit dankbar wären und im eigenen Vaterland benehmen sich Frauen in dieser Weise. Wenn man es wenigstens mit einem anständigen Gegner zu tun hätte. aber „Pardon" schreien, unsere Leute herankommen lassen und dann schnell niederknallen, das ist ihre Methode, oder auch Truppen ins Dorf kommen lassen und dann aus Kellern und Fenstern mörderisch schießen, Soldaten und besonders Zivilisten, das verstehen sie auch. Der Herr behüte mich vor dem Gesinde.

Wir kommen jetzt wahrscheinlich nach V. Sollen uns hier einige Tage ausruhen, war die höchste Zeit, da Pferde und Menschen völlig auf dem Hund.

Heute Abend beim Abendbrot — es gibt dauernd Hühner mit Kartoffel, die Streifzüge, um diese zu fangen, gehen jetzt schon bis 10 Kilometer im Umkreis — wars lustig. Wir saßen in einer völlig demolierten Schule um den Ofen (Fensterscheibe-Einbildung), draußen kalter Regen. Da sagt Lt. Sch.: „Unten in der Küche werden jetzt nur noch Damenhemden zum Abtrocknen des Geschirres benutzt." Alles freute sich, daß wir schon diesen kriegsgemäßen Zustand erreicht hatten. „Ja", sagt er „ich treffe den Koch, als er gerade mit einem Strumpf einen Teller abtrocknete und die Tropfen in die Suppenschüssel fallen läßt. Ich war etwas verwundert und machte dem Mann Vorwürfe. Ja, Herr Leutnant, sagt treuherzig der Mann, ich habe da noch Damenhemden, aber ich weiß nicht, welche Seite ich zum Abtrocknen nehmen soll." Sch. ist still hinausgegangen. Neulich haben wir einen Reserveleutnant dabei ertappt, als er ein Stückchen Kommisbrot verschwinden lassen wollte (es war beim Morgenkaffee). Schon hatte das ein anderer gesehen und stürzte mit dem Rufe „Halt, R. . . will sein Diner einpacken" auf ihn zu. In S. . ., einem völlig ausgefressenen Nest, wurden wir morgens alarmiert. Schwarzen Kaffee hatten wir noch und ein Stück Brot, dazu die Aussicht, vor 6 Uhr abends nichts zu bekommen. Inzwischen hatte der Vize d. R. einen Kaffeetopf mit einem gelblichen Etwas entdeckt und steckte eine gefundene Bürste hinein um seine Stiebeln einzufetten. Diesem Gedanken schloß ich mich auch gleich an. Als ich nun beim Kaffe saß, dachte ich: Blos trocken Brot? Willst mal sehen, was das für Stiebelwichse war. Ich schmeckte: Richtig es war zerlassene Butter. Schnell den obersten Stiefelschmutz entfernt und den Rest (ziemlich rein) in einem Schnapsgläschen verpackt. Vergnügt schmaußte ich meinen Schatz. „Was haben Sie da?," fragt der Rittmeister neidisch. „Butter, Herr Rittmeister, mit der ich eben meine Stiefel gefettet habe. Er kaute weiter. Nach einigem Ueberlegen fuhr er aber auch mit seinem Messer in das Schnapsgläschen. Schön ist, wenn man nach einigen Biwaks wieder in ein Dorf kommt. Zunächst requiriert man sich Strümpfe und Hemd Was ich jetzt trage, stammt aus diesem Dorfe hier. Es sind lange, dickwollene Strümpfe vom Bürgermeister (der Mann ist natürlich geflohen) und ein Hemd — wahrscheinlich von seiner Gattin —, dickes, selbstgewebtes Leinen, Ausschnitt mit schmaler Spitze ohne Verschluß und halbe Aermel. Dazu einen Segeltuchmantel vom Kurarzt aus R. . ., den er sich als Automobilist getragen hat. Regenbekleidungsstücke hat man hier! Zum Platzen. Regenen [illegible]warz, blau, natürlich Zivil, schwarze, graue Gummimäntel, Regenhäute, Automobilmäntel, alles mögliche. Drollig sieht es aus, wenn ein Mann in Hosenträgern, bekleidet mit seinem Damenbatisthemdchen mit zierlichen Spitzen rosa Bandeinfassung über die Straße kommt. Kriegsbilder. Sekt ist leider Luxus geworden, kaum zu haben, dafür aber Porter und Malz. Es ist schrecklich schweres Zeug, daß nur mit Wasser genießen ist.

Es wird Zeit, daß wir wieder nach vorn kommen.

Herzliche Grüße etc.
Euer E.

Lokales und Provinzielles.

Dortmund, den 22. Sept.

—: Ritter des eisernen Kreuzes. Herren Fabrikbesitzer Max Klönne, Oberleutnant d. R. im Ulanenregiment Nr. 2, und Herrn Max Klönne, Oberleutnant der Landwehr-Kavallerie bei dem Kaiserlichen Automobilkorps des Generalkommandos des 7. Armeekorps stehend, dem Bergkammersyndikus, Herrn Dr. Martin, dem Leutnant d. R. Direktor Lichthardt, dem Leutnant Diplomingenieur Waldmann von der Deutschen Zemburgischen Bergwerks- und Hütten-Akt.-Ges., dem Realgymnasialdirektor Dr. Wenderoth, Gerichtsassessor a. D. Berninghaus und Stadtboten Röse, Vizefeldwebel der 6. Kompagnie im Infanterieregiment Nr. 166, ist das Eiserne verliehen worden.

—: Der Vaterländische Frauenverein in Dortmund beabsichtigt, neben schiedenen anderen Truppenteilen, die Dortmund der in größerer Zahl enthalten, auch das in Dortmund ausgehobene Landwehr-Infanterie Bataillon mit Liebesgaben (Unterzeug und dergl.) zu versorgen. Da die vorhandenen Vorräte bei weitem nicht für alle Wünsche ausreichen, so werden die Familienangehörigen und Freunde der zu diesem Landsturm-Bataillon ausgehobenen Offiziere und Mannschaften gebeten, soweit es ihnen möglich ist, wollenes Unterzeug, Strümpfe und sonstige Gaben beizutragen. Für die 4. Komp. ist bereits vor kurzem von den Angehörigen gesammelt worden und eine Sendung abgegangen. Die drei anderen Kompagnien sind aber noch ganz unversorgt. Es bitten alle, die sich an der Sendung beteiligen wollen, die betreffenden Sachen bis spätestens Freitag vormittag 10 Uhr abzugeben: Ludwigstraße 2, Uhrmacher Schwerk.

—: Kriegserinnerungsmarken. Zum Besten des „Reichsverbandes zur Unterstützung deutscher Veteranen," Berlin, ist soeben die erste Serie von Kriegs-Erinnerungsmarken erschienen, welche im Kleinen eine Art „Kriegsgeschichte in Bildern" darstellen. Die 12 zwölf Bilder dieser ersten Serie sind in packender, kraftvoller Schwarz-Weißzeichnung von Franz Staßen entworfen worden und schildern typische Ereignisse der ersten Kriegszeit. Die Schlachtenserien von je 12 Bildern sind in Vorbereitung und werden von Künstlern wie Rolosf, Gies gezeichnet. Die Serie wird mit 30 Pfg. bezahlt. Es wäre zu wünschen, daß sich recht viele Freunde des Unternehmens finden, da zwei Drittel des Gewinns dem oben erwähnten „Reichsverband" zur Hilfe für sein hohes patriotisches und soziales Ziel zufließen. Durch die wertvollen Zeichnungen bester Künstler ist somit ein Unternehmen entstanden, das sowohl für die Erwachsenen als auch für die Kinder ein schönes und später selten werdendes Erinnerungsobjekt bildet. Diese Zeichen des ruhmreichen Heeres dringens unserer Truppen werden jedem Soldaten große Freude bereiten, wenn er sie auf seiner Feldpostkarte erhält. Den Vertrieb der Marken übernimmt die Firma Arthur Collignon Verlag, Berlin W. 62, Fürstenstraße 108.

—: Das Eiserne Kreuz. Dem bei der hiesigen Stadtverwaltung probeweise beschäftigten Kanzleiboten Röse, Vizefeldwebel der 6. Kompagnie des Infanterieregiment Nr. 166, wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

—: Das 1. Bataillon des Ref.-Regt. aus Trier, z. Zt. O. U. Lippstrin, Geschäftszimmer im alten Kurhaus, Zimmer 11, für Unteroffiziere und Mannschaften Fem[illegible] als Liebesgaben zur Verfügung stellen zu wollen, Uebersendung an das Geschäftszimmer des 1. Bataillons erbeten.

—: Zur Reichskriegsanleihe hat die hiesige Maschinenfabrik Schlichtermann u. Co. 500 000 Mark und die Pensionskasse dieser Firma 80 000 Mark gezeichnet. Auch aus anderen Meldungen geht hervor, daß unsere Industrie sich in hervorragendem Maße an dieser Anleihe beteiligt hat.

—: Der Dortmunder Haus- u. Grundbesitzer-Verein hielt am Freitag eine Vorstandssitzung ab, in der mitgeteilt wurde, daß die Antwort vom Magistrat auf unsere Eingabe betr.

Den Drückebergern.

Denen, die sich in dieser Zeit der allgemeinen Opferwilligkeit und Opferfreudigkeit damit begnügen, nur mit dem Munde „patriotisch" zu sein, sei ein wackerer Mann im Berl. Lok.-Anz. folgendes Spottgedicht:

Ein Patriot am Stammtisch saß,
Trank Feindesblut wie keiner,
Franzosen täglich vier er aß,
Fand Briten noch gemeiner.
Doch als es hieß: „Nun Freundchen ran
Zu lindern Not und Sorgen!"
Schlich er von dannen wie ein Dieb
Sein Gold hielt er verborgen . . .
Das Maul weit auf, den Beutel nicht
Den Daumen auf dem Taler — —
Wir tuen still, was unsere Pflicht,
Weh in dich, eker Prahler

Drellin[illegible]

Mit diesen Versen traf eine Spende von [illegible] für die Hilfsbedürftigen ein.

...ebungen zu melden.
...kommt.
...tgegengenommen
...ttags und 8 bis
...7. September, von
...höheren Lehranstalten
...: die Schüler dieser
...gend-, Turn-, Sch
...deren Mitglieder.
...bürgermeister
...Eichhoff.

Provinzielles.

...nund, den 22. Sept.
...ernen Kreuzes
...Klönne, Oberle
...Nr. 2, und Herrn M
...: Landwehr-Kavallerie
...tomobilkorps des
...rps stehend, dem
...Martin, dem Le
...dt, dem Leutnant
...ann von der Deut
...nd Hütten-Akt.-Ges.
...Dr. Wenderoth
...rninghaus und
...dwebel der 6. Kom
...166, ist das Eiserne

...ndische Frauen
...beabsichtigt, neben
...penteilen, die D
...l enthalten, n
...ausgehobene Land
...liebesgaben (Unterze
...gen. Da die vorh
...für alle Wünsche aus
...gehörigen und Freun
...taillon ausgehobene
...beten, soweit es ihre
...ug, Strümpfe und
...die 4. Komp. ist
...ehörigen gesammelt
...angen. Die drei
...och ganz unversorgt
...er Sendung beteiligt
...en bis spätestens
...en: Ludwigstraße 2,

...nerungsmarken
...des zur Unterstützung
..., ist soeben die er
...arken erschienen, w
...der dieser ersten Se
...geschichte in Bildern
...Schwarz-Weißzeichnun
...worden und schil
...rsten Kriegszeit.
...Bildern sind in Vorbe
...rn wie Roloff, Gie
...ird mit 30 Pfg. b
...aß sich recht viele
...hnten „Reichsverban
...triotisches und wo
...die wertvollen Zeit
...ein Unternehmen em
...achsenen als auf
...eichen des ruhmreich
...r werden jeden Sold
...sie auf seiner Feld
...Marken übernimmt
...Verlag, Berlin W.

...Kreuz. Dem bei
...obeweise beschäftigten
...bel der 6. Kompagnie
..., wurde das Eiserne

...illon des Reg.
...Kurhaus, Zimmer
...Mannschaften Fern
...fügung stellen zu wo
...äftszimmer des 1. Ba

...iegsanleihe hat
...lüchtermann u. C
...Pensionskasse dieser
...Industrie sich in be
...Anleihe beteiligt hat
...nder Haus- u. G
...ber mitgeteilt wurde,
...auf unsere Eingabe be

...s R. . ., den er wo
...ragen hat. Regenbek
...Zum Platzen. Reg
...genhäute, Automobil-
...e. Trollig sieht es a
...enträgern, bekleidet m
...er die Straße kommt.
...leider Luxus geworden
...aber Porter und Mal
..., daß nur mit Wasser

...wir wieder nach vorn
...zliche Grüße 2c.
Euer E.

...ückebergern.

...dieser Zeit der all
...ferfreudigkeit damit b
...„patriotisch" zu sein,
...ur Berl. Lok.-Anz.

Stammtisch saß
...ut wie keiner,
...vier er aß,
...ch gemeiner.
...z: „Nun Freundchen
...und Sorgen!"
...dannen wie ein Dieb
...er verborgen . . . .
...auf, den Beutel nicht
...f dem Taler — —
...das unsere Pflicht,
...er Prahler

Dreilin
...traf eine Spende von
...en ein.

...leitung der Mieten der zur Fahne einberufenen ...rer bisher nicht eingegangen sei. Weitere Schritte ...ten unternommen werden. Auskunft hierüber teilt ...Geschäftsstelle, Hansastraße 6, mit.

—: Stadttheater Dortmund. Die Leitung des Theaters hat sich entschlossen, den Reigen der Vorstellungen im Stadttheater schon am nächsten Donnerstag, den 24. d. Mts. beginnen zu lassen. Sie ist dabei von der Erwägung ausgegangen, daß gerade in diesen Tagen der ernstesten und bangen Erwartung viele Einwohner der Stadt den Wunsch haben werden, nicht nur eine tiefgehende vaterländische Anregung zu erfahren, sondern aus ihrem eigenen Empfinden dabei lebhaften Ausdruck zu geben. Auch hat die Theaterleitung selbst das Gefühl, daß der Schwend im Stadttheater nicht so sehr der höchsten Kunst, als vielmehr den zur Zeit bestehenden Verhältnissen gewidmet sein müsse. Aus diesen Gründen ist für den nächsten Donnerstag eine Vorstellung gemischter Vortragsfolge zusammengestellt, welcher den umfassenden Namen: „Patriotischer Abend" haben hat. Wir werden ersucht, darauf hinzuweisen, daß der Vorverkauf hierzu schon heute Dienstag vormittags 10 Uhr an der Tageskasse Kuhstraße 14 beginnen hat.

Olympia-Theater.

Dortmund, 21. September.

„Deutschland über alles" betitelt sich das neue Schauspiel von Adolf Steinmann, mit dem das Olymptatheater nach einer kurzen Ruhepause der Spielzeit wieder eröffnet hat. Das Stück, das die breite Masse des Volkes geschrieben ist, hat natürlich keinen Anspruch auf irgendwelchen literarischen Wert und will ihn auch wohl nicht erheben. Der Verfasser hat sich das Ziel gesteckt, patriotische Begeisterung zu erwecken und das scheint ihm, nach dem Beifall des Publikums zu schließen, gelungen zu sein. Das Stück behandelt das Schicksal eines jungen Infanterieoffiziers, der seinen Leichtsinn wegen einer Spielschuld mit Dienstentlassung büßen muß. Seine Verzweiflung sich für die Fremdenlegion anwerben läßt, die ganzen Schrecken derselben kennenlernt und dann schließlich mit Hilfe eines Judenweibes desertiert. Er kommt nach Deutschland zurück gerade beim Ausbruch des Krieges. Auf etwas abenteuerlicher Weise gelangt er zum deutschen Heere; wird ehemalige Offizier, tritt als Kriegsfreiwilliger ein und büßt mit dem Heldentode für das Vaterland sein Vergehen.

Gespielt wurde das Stück, dem man die Erstaufführung noch stellenweise anmerkte, im allgemeinen annehmbar. Einige Kräfte verdienen besondere Erwähnung: Herr Wiese (von Thorn), A. Hofman (Kamerad Legrans und Fräulein Steinmann als Rahel, ferner die Herren Lux und Rusch, Hoffmann und Hoffe. In den Pausen sorgte die Hauskapelle durch Marschmärsche und patriotische Weisen für eine entsprechende Stimmung.

Aus dem Gerichtssaal.

Schwurgericht.

Dortmund, 21. Sept.

Unter dem Vorsitze des Herrn Landgerichtsdirektor Heilkuhl begann heute die 5. diesjährige Tagung des Schwurgerichts.

Nach der üblichen Begrüßung der Geschworenen trat gegen den am 22. Januar 1895 im Kreise Flensburg geborenen Bergmann Gustav Krisch aus Oberaden (Bezirk Unna) verhandelt, der in der Nacht vom 6. Juli vor der Forkschen Wirtschaft in Oberaden den Dragoner Gustav Brune durch einen Revolverschuß in die Brust auf der Stelle tötete. Es war gegen den jungen Burschen Anklage wegen Totschlags erhoben worden. Er gibt im Wesentlichen die ihm zur Last gelegte Tat zu, behauptet aber, in Notwehr, den Dragoner Brune zu töten, habe ihm beibringen, er habe seinen Gegner von einem Angriff abhalten wollen. Der Versuch, Notwehr zu konstruieren, scheiterte an dem Ergebnis der Beweisaufnahme. Brune hatte am Abend des 1. Juli mit mehreren Kameraden eine Zeit lang in der Forkschen Wirtschaft zugebracht. Im Begriff, mit seinem Begleiter, dem Bergmann Richter, die Wirtschaft zu verlassen, sei auf der Straße laut; schnell begaben sich die Leute auf die Straße, wo sie den Angeklagten mit einem Mädchen und einem jungen Manne trafen. Der Angeklagte behauptet, Brune sei auf ihn losgekommen und habe gesagt: „Du dückiger Hund, ich zu krumm, um Soldat werden zu können". Da drängte er den Brune zurück und gab aus einer Entfernung von zwei Schritt einen Schuß ab. Der in die Brust getroffen, er versuchte in die Wirtschaft zu gelangen, brach aber schon auf der Treppe des Hauses sterbend zusammen und war in wenigen Sekunden eine Leiche. Der Schuß hatte eine tödliche Wirkung. Die Kugel war direkt über dem Herzen eingedrungen, hatte das Brustbein durchschlagen, die große zum Herzen führende Schlagader durchbohrt und, wie der ärztliche Befund ergab, die Lunge durchbohrt. Der Angeklagte, der es fertig brachte, ein hoffnungsfrohes junges Menschenleben durch einen Revolverschuß leichtsinnig zu vernichten, erschien vor seinen Richtern recht kleinlaut und flehte um Gnade. Der Vertreter der Anklage beantragte wegen Totschlags unter Zubilligung mildernder Umstände, während der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, nur Körperverletzung mit Todesfolge für vorliegend erachtete. Die Geschworenen bejahten auch die Frage nach Totschlag und sprachen den Angeklagten unter Versagung mildernder Umstände der Körperverletzung mit tödlichem Ausgange schuldig. Da dem Angeklagten ein gutes Leumundszeugnis ausgestellt wurde, lautete das Urteil nur auf drei Jahre Gefängnis. Von der Verhängung einer Ehrenstrafe wurde bei der Jugend des Angeklagten abgesehen.

Humoristisches.

Aus dem „Simplizissimus."

Iswolski und Delcasse.

Sie schürten Brände
Und reiben die Hände
Fern vom Schuß . . .
Das Händereiben
Läßt man bleiben,
Wenn man den Hintern reiben muß.

General Frenchs Meldung: „Unsere Truppen machen dem Feinde, was sie wollen," hat sich inzwischen wieder glänzend bestätigt. Die Engländer wollen nicht erschossen, sondern lebendig gefangen werden, und alle Bemühungen der Deutschen, ihren Willen durchzusetzen, scheiterten an dem unerschütterlichen Entschluß der Engländer, keinen längeren Widerstand zu leisten.

Eine sensationelle Nachricht über eine den Verhältnissen entsprechende Aufteilung Belgiens unter die Mächte Deutschland und England scheint sich zu bewahrheiten, und zwar erhält Deutschland das belgische Land, wogegen der König den Engländern nicht vorenthalten werden soll.

Für einen auf dem Submissionswege ausgeschriebenen Reserve-Generalsposten erhielt Mister Smallalk (von Smaltalk u. Snuffle, Rosinen und Sirup engros), der alle Reflektanten mit 8 L. 14 sh. unterboten hatte, den Zuschlag.

Die Tatsache, daß am heutigen Tage bis acht Uhr vormittags noch immer kein englischer Völkerrechtsbruch gemeldet wurde, erregt begreifliches Aufsehen und legt die Vermutung nahe, daß die Londoner Regierung auf bisher unbekannte Schwierigkeiten gestoßen ist.

Man drahtet uns: Der überwältigende Andrang zu den Londoner Werbebureaus führt stündlich zu ergreifenden Szenen. Eine tausendköpfige Volksmenge hält Trupps von fünf bis acht entlassenen Sträflingen umringt und feuert sie durch Musik, Whisky und Bibelsprüche zum Eintritt in die Armee an. Die noch Schwankenden werden von schon Schwankenden im Taumel mitgerissen. Allein an einem Vormittag konnten in Wallstreet vierzehn Angeworbene in die Kasernen getragen werden.

Die Presse im Schüttelreim.

Es hat die deutsche Presse nicht zu trügen Lust,
Bei unsern Feinden aber herrscht ein Lügentrust.

Kriegshumor.

J'offre Po —

Die deutsche Heeresleitung erhielt von der französischen eine Note mit den Unterschriften der bekannten Generalstabschefs:

Joffre, Pau.

Worauf die lakonische Antwort erfolgte: „Wir nehmen Ihre Offerte dankend an und haben bereits unsere dortigen Vertreter beauftragt, den uns von Ihnen angebotenen Artikel in doppelter Aufmachung nach Kräften zu bearbeiten."

Preußische Verlustliste.

7. Auszug

Preußische Verlustliste Nr. 29: Infanterie-Regiment Nr. 67, Metz. 3. Bataillon. (10. Komp.): Bohl, Wilhelm, Musketier, Dortmund, leicht verwundet. — (12. Komp.): Franz 1, Friedrich, Musketier, Dortmund. tot; Lozerus, Karl, Gefreiter, Dortmund, leicht verwundet

Infanterie-Regiment Nr. 131, Mörchingen. 1. Bataillon. (1. Komp.): Vornhagen, Musketier, Dortmund, leicht verwundet; Hennig, Musketier, Dortmund, leicht verwundet; Kruß, Musketier, Dortmund, leicht verwundet. — (2. Komp.): Thomas, Clemens, Leutnant der Reserve, Dortmund, leicht verwundet; Hellgrewe, Ernst, Musketier, Dortmund, schwer verwundet. — (3. Komp.): Möller, Wilhelm, Gefreiter, Dortmund-Deusen, leicht verwundet; Stuckenholz, Johann, Sanitätsgefreiter, leicht verwundet. — (4. Komp.): Rothstein, Friedrich, Musketier, Dortmund, schwer verwundet. — 2. Bataillon. (5. Komp.): Müller 1, Karl, Musketier, Dortmund, leicht verwundet; Schönrath, Willy, Musketier, Dortmund, vermißt. — (8. Komp.): Hilkenbach, Wilh. Musketier, Dortmund, leicht verwundet. — 3. Bataillon. (9. Komp.): Markowski, Musketier, Dortmund, schwer verwundet. — (10. Komp.): Hering, Johann, Musketier, Dortmund, vermißt. — (12. Komp.): Freund, Karl, Musketier, Dortmund-Dorstfeld, vermißt.

Infanterie-Regiment Nr. 132, Straßburg i. E. (3. Komp.): Schaarmann, Hermann, Musketier, Dortmund-Eving, leicht verwundet. — (4. Komp.): Lübbert, Wilhelm, Musketier, Dortmund, leicht verwundet. — (7. Komp.): Lünemann, Hermann, Musketier, Dortmund, leicht verwundet; Holthaus Theodor, Musketier, Dortmund-Lindenhorst, leicht verwundet. — (8. Komp.): Kimm, Friedrich, Musketier, Dortmund, leicht verwundet; Schuhmacher, Wilhelm, Reservist, Dortmund-Huckarde, leicht verwundet.

Feldartillerie-Regiment Nr. 51, Straßburg i. E. 2. Abteilung. (Stab): v. Belsen, Adolf, Major und Kommandant, Dortmund, verwundet.

Letzte Telegramme.

Eiserne Kreuze.

Bückeburg, 22. Sept. Der Kaiser hat dem Fürsten Adolf zu Schaumburg-Lippe das Eiserne Kreuz zweiter Klasse verliehen.

Schwerin, 22. Sept. Der Kaiser hat dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin das Eiserne Kreuz verliehen.

Darmstadt, 22. Sept. Der Großherzog von Hessen Ernst Ludwig hat, wie die Großherzogliche Kabinettsdirektion mitteilt, das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhalten.

Brüssel, 22. Sept. Der Kaiser hat dem Generalgouverneur von der Goltz das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen.

Englische Beschwörungen an Frankreich.

Die Londoner „Times" beschwört Frankreich in einem viel beachteten Leitartikel, sich um keine französischen Sonderinteressen zu kümmern, sondern nur darauf bedacht zu sein, Cherbourg zu retten. „Es ist gar kein Zweifel", schreibt das Blatt, „daß Ostende, Rosendael, Dünkirchen und Calais als verloren gelten können, wenn sie es nicht schon tatsächlich sind. Mit dem Falle Cherbourgs wäre die Suprematie zur See, die wir so glorreich (?!!) behauptet haben, auf das ernstlichste gefährdet. England wäre rettungslos der Invasion der germanischen Horden preisgegeben." Die Panik in London ist um so größer, als gleich mit diesem Alarmruf die Nachricht verbreitet wurde, 100 Zeppeline und 400 deutsche Aeroplane seien bereit, den Kanal zu überfliegen.

Der Krieg zur See. — Verluste und Erfolge.

Berlin, 22. Sept. Der „Matino" meldet aus Ankona, daß, wie in der Nordsee, der Minenschrecken für England jetzt auch im Mittelmeer und zwar vor dem Hauptflottenstützpunkte Englands, Malta, auftrete. Dort sank ein englischer Frachtdampfer und einen Tag später ein englisches Torpedoboot und zwar infolge Auflaufens auf Minen.

Scharfe Maßnahmen gegen Zeitungen.

Berlin, 22. Sept. Das Erscheinen des „Vorwärts" ist durch Verfügung des Oberkommandos vom 21. September auf drei Tage verboten worden.

Neulich ist im Bereich des 7. Armeekorps der Redakteur des sozialdemokratischen Bochumer Volksblattes verhaftet und das Blatt für immer (d. h. auf die Dauer des Kriegszustandes) verboten worden, nachdem schon vorher verschiedene Blätter mit Verweisen, vorübergehendem Verbot und ähnlichen Strafen für unbotmäßiges Verhalten bedacht worden waren. — Wir leben eben hier im verschärften Kriegszustand.

Englischer Ausreißer.

WTB. Berlin, 22. Sept. In der Nacht vom 19. auf den 20. September ist der Major Charles Alice Yate von dem Yorkshire Light-Infanterieregiment aus der Kriegsgefangenschaft in Torgau entwichen. Yate ist der englische Stabsoffizier, von dem jüngst berichtet wurde, er habe auf Befragen nicht bestritten, daß den englischen Truppen Dum-Dum-Geschosse ausgehändigt worden seien und der im Verlauf des Verhörs erklärte, man müsse doch mit der Munition schießen, die die Regierung geliefert habe. Der Entflohene ist etwa 1,75 Meter groß, schlank und blond und spricht fertig deutsch.

Die Südafrikaner tun nicht mit?

Daß im südafrikanischen Abgeordnetenhause der Antrag auf Beteiligung am Kriege abgelehnt wurde, will, wie die Kölnische Zeitung über Holland erfährt, die Times melden können.

Unruhen in Aegypten.

Ein vom 6. September datierter Brief eines in Kairo lebenden Oesterreichers bestätigt, daß in Kairo Unruhen ausgebrochen seien.

Russen in Belgien?

Nach englischen und italienischen Blättern sind 70 000 russische Soldaten in Ostende gelandet. Die Meldung, daß russische Truppen sich in Archangelsk einschiffen würden, daß sie dies getan hätten, daß sie in Schottland und dann in Ostende angelangt seien, sind so schnell aufeinander gefolgt, daß zu einem solchen Geschehen schon übernatürliche Kräfte gehören würden. In Schottland und England hat niemand die Russen gesehen bezw. als solche erkannt; im höchsten Geheimnis durchsausten sie nach den Berichten die britannische Insel. Zum Transport der 70 000 Mann würden vierhundert der größten russischen Schiffe gehört haben. Man sieht daraus, wie „glaubhaft" die Erzählungen sind.

Ein deutscher Flieger über Antwerpen.

Rosendaal, 22. Sept. Einer Depesche aus Antwerpen zufolge flog am Sonntag wieder eine Taube über die Stadt. Der Flieger warf eine Bombe herunter, die einen Bauern verwundete.

Angst vor Hindenburg.

Stockholm, 22. Sept. Die Londoner „Daily Mail" hat Nachrichten aus Petersburg, daß man dort außerordentliche Maßnahmen trifft, um General von Hindenburg aufzuhalten, der mit 750 000 Mann schon auf russischem Boden stehe, bereit, die Offensive zu ergreifen und auf Warschau zu marschieren. Hierdurch werde man genötigt, einen beträchtlichen Teil von den in Galizien gegen die Oesterreicher operierenden russischen Armeen gegen Hindenburg zu senden.

Ein englischer Marineoffizier über die deutsche Minenlegekunst.

Stockholm, 22. Sept. Englische Marineoffiziere sagten während der Untersuchung des norwegischen Dampfers „Bestfos" zum Kapitän des jetzt in Christiania angekommenen Schiffes, die Deutschen führten einen Minenkrieg in einer Ausdehnung, die man in englischen Fachkreisen schon aus technischen Gründen nicht für möglich gehalten habe. Auf Mutmaßungen angewiesen, glaube man jetzt in London, daß die Deutschen auch ihre Unterseeboote als Minenleger benutzen könnten.

Die Cholera im serbischen Heer.

WTB. Sofia, 22. Sept. Hiesige Blätter melden aus Nisch: Die Moral der serbischen Armee sei vollständig erschüttert. Bisher seien 12000 Cholerafälle in der serbischen Armee festgestellt worden und täglich stürben 200 bis 300 Mann. Die staatlichen Banken seien aus Valjewo, Jornyi-Milaowac und Kragujewac nach Nisch übergesiedelt. In einigen Artillerieregimentern hätten die Mannschaften gemeutert und die eigenen Kanonen zerstört.

Meutereien in der serbischen Armee.

Sofia, 22. Sept. Die hiesigen maßgebenden Stellen haben vertrauliche Berichte aus Nisch erhalten, nach denen österreichische Truppen siegreich über die Drina vorgedrungen sind und bereits drei serbische Regimenter gefangen und mehrere Kanonen erbeutet haben. Die Serben hätten aus Belgrad und Semendria Verstärkungen herangezogen. Die Hauptstellung bei Valjewo sei trotzdem erschüttert, sodaß in den nächsten Tagen mit einer entscheidenden Niederlage der serbischen Hauptkräfte gerechnet werden kann. In vielen Truppenteilen haben die Soldaten gemeutert. Sechs Artillerie-Regimenter hätten die eigenen Offiziere erschossen und mehrere Kanonen mit Dynamit gesprengt. Die Gärung greife um sich, sodaß selbst Pasitsch und die Dynastie in Gefahr schwebten.

Das Allerneueste.

150000 Russen in Ostpreußen umgekommen.

Wie aus einer Mitteilung der deutschen Gesandtschaft in Kopenhagen hervorgeht, sind bei Tannenberg und in den masurischen Seen 150 000 Russen umgekommen. Bis Mittwoch waren in den deutschen Lagern 260 000 Gefangene, darunter 5000 Offiziere, untergebracht. Die Gesamtzahl der Gefangenen beträgt weit über 300 000, davon ist die Hälfte Russen. Es sind über 2000 Geschütze verschiedener Art erbeutet worden. Mittlerweile ist die Zahl der Gefangenen und erbeuteten Geschütze beträchtlich gestiegen.

Was England Neues meldet.

London, 22. Sept. Das Pressebureau meldet: Die Lage ist unverändert. Das Wetter schlecht. — Das Pressebureau bezeichnet amtlich die Nachricht von der Landung russischer Truppen in Frankreich als unwahr.

Prinz Georg von Serbien verwundet.

Nisch, 22. Sept. Meldung des serbischen Pressebureaus: Als Prinz Georg an der Spitze eines Bataillons zum Sturm vorging, wurde er in der Nähe der Wirbelsäule von einem Geschoß getroffen, das aus dem rechten Lungenflügel herausdrang. Die Verletzung ist nicht ungefährlich.

Schlechte Behandlung von Sanitätssoldaten in Frankreich.

Basel, 22. Sept. Laut Baseler Nachrichten erklärten die gestern hier durchgehenden Sanitätssoldaten, sie hätten, seit sie Schweizer Boden betraten, sich wie im Himmel gefühlt, gerührt durch die warme Herzlichkeit der Aufnahme und die glänzende Verpflegung. Sie beklagen sich nicht über die Behandlung durch die Franzosen während ihrer Hilfstätigkeit in den französischen Lazaretten. Später erhielten sie zwei Tage lang keinerlei Nahrung, dann nur Brot, erst an der Grenze jeder eine Konservenbüchse. Sie wurden vom Pöbel mit Steinen beworfen, ihrer Helme und einer auch seiner Mütze beraubt. Sie büßten zum größten Teil ihr Gepäck ein. Einem Offizier wurde der Koffer völlig ausgeleert, ebenso einem Oberstabsarzt, welcher Sonnabend Nacht hier eintraf und erst telephonisch Leibwäsche erbitten mußte.

Ein Drittel der Pariser weilt in der Ferne.

Paris, 22. Sept. In Paris sind nach dem endgültigen Ergebnis der Pariser Volkszählung 1 807 044 Einwohner anwesend, also nur zwei Drittel der Zahl in normalen Zeiten und zwar fast die doppelte Zahl Frauen wie Männer.

Die Russen verüben Greuel, nicht aber die Deutschen.

WTB. Prag, 22. Sept. Das Prager Tageblatt erfährt: Verläßliche Nachrichten aus Galizien stimmen darin überein, daß die Russen überall in Galizien, wo sie Ortschaften besetzten, mit systematischer Brutalität gegen die jüdischen Bewohner vorgehen, die ruthenische Bauernbevölkerung gegen die Juden aufhetzen und jüdisches Eigentum, sowie das Eigentum der zumeist geflüchteten polnischen Gutsbesitzer den ruthenischen Bauern überantworten. Die von den Russen an den jüdischen Einwohnern verübten Gewalttaten nehmen immer größeren Umfang an, wodurch der Aufruf des Zaren: „An meine lieben Juden!" eine sehr merkwürdige Beleuchtung erhält.

Beunruhigung Serbiens durch bulgarische Banden.

WTB. Wien, 22. Sept. Die „Politische Korrespondenz" meldet aus Saloniki: In der Gegend von Stumitza wird eine erhöhte Bandentätigkeit gemeldet, welcher die serbische Gendarmerie und Miliz nur schwer gewachsen sei. Aus griechischer Quelle verlautet, daß die Bulgaren in der Gegend von Oktschila weitere Befestigungen ausführen und zehn schwere Geschütze in Position brächten.

Olympia-Theater. Bei bedeutend ermäßigten Preisen täglich das erfolgreiche vaterländische Schauspiel „Deutschland über alles". Die Theaterkasse ist vormittags von 10 Uhr und abends ab 5 Uhr geöffnet.

Deutsche Kolonialgesellschaft
Abteilung Dortmund.

Auf dem Felde der Ehre fiel
Seine Excellenz Generalleutnant
v. Harbou.

Stets ein eifriger Förderer der Ziele unserer Gesellschaft, war er hinausgezogen, um unser Vaterland zu verteidigen und unsere überseeischen Besitzungen zu schützen. Wir betrauern in ihm auch unsern langjährigen Vorsitzenden, der sich um unsere Abteilung die grössten Verdienste erworben hat.

Ein dauerndes treues Gedenken dem Gefallenen.

Der Vorstand
Gronemeyer. Schmidt.

Privat-Unterrichts-Institut zu Dortmund.
(Begründet 1889).
Vorbereitung für obere Klassen höherer Schulen und zum Examen für den einj.-freiwilligen Dienst. Nachhülfe für zurückgebliebene Schüler.
K. O. Sichting,
Arndtstraße 82.

Dekorateur Franke,
Dortmund, 1598
Heroldstr. 51, Fernruf 3815.
Spezialgeschäft für Anfertigung von Innendekorationen u. soliden besseren Polstermöbeln. Spannen und Aufhängen von Gardinen und Dekorationen. Aufpolstern und Neubeziehen alter Möbel. Ausschlagen der Zimmer mit Stoff (Wandbekleidung.) Gediegene Arbeit. Billige Preise.

Waren Sie schon
in Dortmund, I. Kampstrasse 17 in 3715
Schönwald's Auskunftei
für Okkultismus?

Althoff

Neue Herbst-Kleiderstoffe

Reichhaltige Auswahl. **Verkauf zu sehr billigen Preisen.**

Blusen-Flanelle	ca 70 cm breit, moderne dunkle und mittelfarbige Streifen . . . . Meter	85 Pf.
Reinwollene Blusen-Flanelle	ca 70 cm breit, moderne dunkle Streifen . . . Meter	1.25
Reinwollene Blusen-Flanelle	ca 70 cm breit, moderne dunkle und helle Streifen . . . . . Meter	1.80
Schotten	ca 90 cm breit, in modernen dunklen und mittelfarbigen Stellungen . . . . . Meter	85 Pf.
Schotten	ca 90 cm breit, braune Crépe-Bindung, mit farbigen Durchzügen . . . . . Meter	1.35
Schotten	ca 110 cm breit, modernes Cord-Gewebe, große Sortimente in aparten Stellungen, für Röcke geeignet . . . . . Meter	1.80
Reinwollene Schotten	ca 110 cm breit, moderne blaugrüne Karos mit Durchzügen, für Röcke und Kleider . . . . . Meter	2.75
Lama-Schotten	ca 110 cm breit, reine Wolle, große Karos, entzückende Stellungen, für Blusen, Röcke und Kleider . . . . . Meter	3.75
Velour-Schotten	ca 130 cm breit, große Karos, vornehme Stellungen, für Röcke u. Jackenkleidar . . . . . Meter	5.75
Hauskleiderstoffe	ca 90 cm breit, mod. dunkle blau grüne Karos, für Röcke u. Kleider Mtr.	85 Pf.
Kostümstoffe	ca. 110 cm breit, dunkle und mittelfarbige Karos . . . . . Meter	95 Pf. 1.25
Kostüm- und Rockstoffe	ca. 130 cm. breit, helle und dunkle Muster Meter	2.25 2.75
Mantelstoffe	ca. 140 cm breit, hervorragend schwere Qualität, in allen mdernen Farben . . . . . Meter	3.75 bis 6.75
Kammgarne	ca. 130 cm breit, marine und schwarz. meine Spezialqualitäten für Röcke und Jackenkleider . . . . . Meter	3.75 bis 8.00

Reinseidene Schotten und Streifen	solide Qualität, in modernen Stellungen, für Blusen . . . . . Meter	
Reinseidene römische Streifen	hochmodern, in aparten Stellungen, für Blusen und Kleider . . . . . Meter	
Reinseidene Schotten und Streifen	glanzreiche Gewebe, in solid. Geschmack Meter 2.75	
Reinseidene römische Streifen	in vornehmen, aparten Stellungen, für Blusen u. Kleider . . . . . Meter	
Bedruckte Seidenstoffe	weiches, glanzreiches Gewebe, hochaparte Muster . . . Meter	
Ottoman-Streifen	in vornehmer Ausmusterung, für Blusen und Besätze . . . . . Meter	
Reinseidene Taffetschotten	ca. 100 cm breit, in vornehmen Stellungen, für Blusen und Kleider . . . . . Meter	
Köper-Velvet	ca. 46 cm breit, in marine, schwarz und anderen Farben, vorzügliche Qualität für Röcke und Kleider . . . . . Meter	
Köper-Velvet	ca. 50 cm breit, in vielen Farben, vorzügliche Qualität . . . . . Meter	
Köper-Velvet	ca. 50 cm breit, in neuen Herbstfarben, vorzügliche Qualität . . . . . Meter	
Köper-Velvet	ca. 70 cm breit, in schwarz, sehr solide im Tragen, besonders für Kleider geeignet . . . . . Meter	
Köper-Velvet	ca. 55 cm breit hervorrag. Qual. für Kleider, in vornehmen Farbtönen Meter	
Köper-Velvet	ca. 55 cm breit, in aparten Modefarben, hervorragende Qualität . . . Meter	
Köper-Velvet	ca. 70 cm breit, in schwarz, für Kleider, hervorragende Qualität . . . . Meter	

Ausstellung von Herbst-Neuheiten in Konfektion und Put

Aufruf!

Der Vaterländische Frauenverein in Dortmund beabsichtigt, neben verschiedenen anderen Truppenteilen, die Dortmunder in größerer Zahl enthalten, nunmehr auch das in Dortmund ausgehobene Landsturm-Infanterie Bataillon mit Liebesgaben (Unterzeug, Wäsche und dergl.) zu versorgen. Da die vorhandenen Vorräte bei weitem nicht für alle Wünsche ausreichen, so werden die Familienangehörigen und Freunde der zu diesem Landsturm-Battaillon ausgehobenen Offiziere und Mannschaften gebeten, soweit es ihnen möglich ist, wollenes Unterzeug, Strümpfe und sonstige Gaben beizutragen. Für die 4. Komp. ist bereits vor kurzem von den Angehörigen gesammelt worden und eine Sendung abgegangen. Die drei anderen Kompagnien sind aber noch ganz unversorgt. Wir bitten alle, die sich an der Sendung beteiligen wollen, die betreffenden Sachen bis spätestens Mittwoch vormittag 10 Uhr abzugeben: Ludwigstraße 2, 1. Stockwerk.

Bekanntmachung.

Alle Mannschaften, die als krank oder leicht verwundet von ihrem mobilen Truppenteil beurlaubt worden sind und im Korpsbezirk einzeln eintreffen, haben sich sofort beim nächsten Reserve-Lazarett zu melden.

Die ohne nähere Anweisung über ihr Verhalten von Lazaretten außerhalb des Korpsbezirks in die Heimat beurlaubten oder entlassenen Mannschaften haben sich nach ihrem Eintreffen unverzüglich bei der nächsten Militärbehörde (Bezirkskommando, Meldeamt, Bezirksfeldwebel) über ihre dienstlichen Pflichten zu unterrichten.

Im Behinderungsfalle sind die Meldungen schriftlich oder durch Angehörige mündlich zu erstatten.

Dortmund, den 15. September 1914.

Landwehr Inspektion Dortmund.
von Gersdorf.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Dortmund, den 16. September 1914.

Der Oberbürgermeister.

Königliche Generalkommission
für die Provinz Westfalen.
Aktenz. D 91 R Einl. Nr. 435 A II
Münster i. W, den 9. September 1914
Ludgeristraße Nr. 19.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Bei uns ist der Antrag gestellt worden, für die gemeinschaftlichen Angelegenheiten in der Teilungssache des Dorstfelder Bruches, insbesondere die gemeinschaftlichen Wege und Gräben, die Vertretung der Gesamtheit der Beteiligten Dritten gegenüber, sowie die Verwaltung nach dem Gesetze vom 2. April 1887 (G. SS. 105) zu regeln.

Die gemeinschaftlichen Angelegenheiten sind in dem am 15. September 1837 bestätigten Rezesse über die Teilung des Dorstfelder Bruches in den §§ 6 und 7 aufgeführt. Die Wege und Gräben liegen jetzt in der Stadtgemeinde Dortmund, nach dem die Gemeinde Dorstfeld eingemeindet worden ist

Die Vertretung und Verwaltung soll dem Magistrat zu Dortmund übertragen werden.

Der Antrag wird gemäß § 3 des genannten Gesetzes mit der Aufforderung bekannt gemacht, etwaige Einsprüche binnen einem Monate bei uns anzubringen.

J. A.
(L. S.) Große.

Aufruf!

an alle jungen Männer vom 16.—20. Lebensjahre im Landkreise Dortmund.

Der schwere Kampf unseres geliebten Vaterlandes um seine Freiheit und seine Ehre stellt die höchsten Anforderungen an die Opferwilligkeit jedes einzelnen.

Es ergeht daher auch an die heranwachsende Jugend von 16 Jahren ab der Ruf, ihre Kraft in den Dienst des Vaterlandes zu stellen.

Zu diesem Zweck sollen die Jugendlichen durch geeignete Personen in den Grundlagen des militärischen Dienstes durch Uebungen im Gelände und durch Unterricht ausgebildet werden, damit sie, wenn sie dereinst berufen sind die Waffen zu tragen, eine gute Vorbildung mitbringen.

Bei den Bürgermeisterämtern und den Aemtern des Kreises sind in der Zeit vom 24. September bis 30. September Listen aufgelegt, in die alle Jugendlichen vom 16. bis 20. Lebensjahr sich eintragen lassen können.

Ich erwarte von der Vaterlandsliebe der Jugend, daß niemand zurückbleibt.

Nach Abschluß der Listen werden die Jugendlichen gemeindeweise zusammenberufen werden, um mit der gemeinsamen Arbeit zu beginnen.

Dortmund, den 20. September 1914.

Der Königliche Landrat: von Rynsch.

Amtsblatt-Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche im Jahre 1915 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, haben die hierzu erforderlichen Wandergewerbescheine und zwar, falls sie am 1. Januar kl. Js. im Besitze derselben sein wollen, **spätestens im Okt. ds. Js.** bei der Ortspolizeibehörde ihres Wohnortes zu beantragen.

Bei Stellung des Antrages auf Ausstellung eines Wandergewerbescheins hat der Antragsteller die für den Wandergewerbeschein nach Ziffer 2 und 3 der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 4. März 1912 (Reichsgesetzblatt S. 189) erforderliche unaufgezogene Photographie in Visitenkartenformat beizubringen. Mit dem Antrag auf Ausstellung eines gemeinsamen Wandergewerbescheins ist die Photographie des Unternehmers, wenn ein Unternehmer nicht vorhanden ist, die eines Mitgliedes einzureichen. Die Photographie muß ähnlich und gut erkennbar sein, eine Kopfgröße von mindestens 1,5 Zentimenter haben und darf in der Regel nicht älter als 5 Jahre sein.

Spätere Anträge auf Eintragung von Begleitern, Ausdehnung der Scheine auf weitere Gegenstände und ähnliche Anträge sind bei den Ortspolizeibehörden anzubringen und zwar unter Angabe der **Nummer** des Wandergewerbescheins. Etwaige Reklamationen gegen die Höhe der Steuersätze sind bei den zuständigen Landräten, in den Städten Gelsenkirchen, Bochum und Herne bei der Königlichen Polizei-Direktion zu Gelsenkirchen bezw. Bochum, in den übrigen Stadtkreisen bei den Oberbürgermeistern oder Ersten Bürgermeistern unter Angabe der Nummer des Wandergewerbescheins anzubringen. Diese Behörden werden, wenn die Reklamationsfrist (3 Monate nach Mitteilung des Steuersatzes) gewahrt ist, eine Begutachtung der Reklamation veranlassen und sie uns zur Entscheidung vorzulegen.

Arnsberg, den 31. August 1914.

Königliche Regierung.
Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten.

2 Kronen
für elektrisches u. Gaslicht umzugshalber sofort billig zu verkaufen.
Hohestrasse 18, I.

Olympia-Theater
Anfang 8,10 Uhr. Fernsprecher 1850.
Deutschland über alles!
Vaterländisches Schauspiel in 5 Akten v. Adolf Steinmann Die Eintrittspreise sind der Zeit entsprechend bedeutend herabgesetzt.

Vergnügungspark „Fredenbaum".
Heute:
Grosses patriotisches Konzert.
Eintritt: Person 10 Pf. Militär und Familienkarten frei. 4187

Bekanntmachung.

Der am 21. Dezember 1872 zu Witten geborene Schlosser Oskar Weinreich hat seine hier wohnende Familie verlassen, sodaß dieselbe aus öffentlichen Armenmitteln unterstützt werden muß. Sein Aufenthalt ist unbekannt. Im Ermittelungsfalle bitten wir um Mitteilung zu unserer Akte B/W. 795.

Dortmund, den 12. September 1914.

Die Verwaltung des Armenwesens.

Kriegs-Chronik!
Vorgeschichte u. Ereignisse des Krieges 1914
herausgegeben von der Frankfurter Zeitung.
Die ersten Hefte zu 40 Pf. erscheinen in den nächsten Tagen, weitere Lieferungen alle 14 Tage.
Bestellungen hierauf nimmt entgegen **A. Crisand, Dortmund, Fernspr. 3060.** Hauptagentur der Frankfurter Zeitung. 4171

Die verbreiteste Zeitung im nord-östlichen Teile des rhein.-westf. Industriegebiets und des angrenzenden Münsterlandes ist der
Datteiner Anzeiger
Einziges in Datteln verlegtes und gedrucktes Blatt unparteiischer Richtung.
Wer sich in dieser Gegend, besonders in dem seit den letzten Jahren ungeheuer an Bevölkerung gewachsenen Datteln, das heute 24000 Seelen zählt (gegen 3000 im Jahre 1908 einen neuen Kundenkreis erwerben will, der inseriere im
Datteiner Anzeiger!
Inserate haben den grösten Erfolg.
Hauptleserkreis: Zechenbeamte u. -Arbeiter, Landwirte und Geschäftsleute.

Stadttheater
Dortmund.
Donnerstag, 24. Septemb. 1914:
7½—10. Ermässigte Opernpreise. Ausser Vormiete:
Patriotischer Abend
Kaisermarsch, Prolog. Männer- u. gemischte Chöre Deklamation und Liedervorträge; ferner:
„Lützows wilde Jagd"
Schauspiel in 1 Akt von **Ludw. Burchard.**
„Das eiserne Kreuz"
Schauspiel in 1 Akt von **Ernst Wichert.**
Zum Schluss:
Niederländisches Dankgebet
gesungen vom gesamten Personal mit Begleitung von Orgel u. Philharmonischem Orchester. 4224
Die Vorverkaufskasse — Kuhstrasse 14 — ist geöffnet von 10 1 und 5—6½ Uhr.

Herr Dr. Runge
Rheinischestr. 78
vertritt mich bis zum 5. Oktober. 4225
Dr. Blome, Sanitätsrat.

Mehrere 4226
Grobschmiede
für dauernde Akkordarbeit ges. **Heyden & Käuser G. m. b. H., Hagen,** Wehringhauserstr. 117.

20 bis 30 nach Zeichnung selbständig arbeitende 4226
Feuer- und Hammerschmiede
für größere Waggonfabrik sofort gesucht. Meldungen mit Zeugnisabschriften, Altersangabe befördern unter **F 1033 Haasenstein & Vogler, Akt.-Ges., Hannover.**

Tücht. Schlosser
für Eisen-Konstruktionen und Blecharbeiten gesucht. 4267
Gebr. Poensgen Akt.-Ges., Maschinenfabrik, Düsseldorf-Rath.

10 Sattler
sofort gesucht. 2204
Westfälische Turn- und Feuerwehrgerätefabrik, Heinrich Meyer, G. m. b. H., Hagen i. W.

3 und 4 Zimmer-Wohnung
zum 1. Oktober zu vermieten. Hamburgerstraße 70.

Aeltere erfahrene
Monteure
f. elektrische Installation (Strom) in dauernd. Hause sofort gesucht.
Krupp von Bohlen u. Halbach'sche Bauverwaltung Hügel-Ruhr.

6 tücht. Maurer und 1 Handlanger
für sofort gesucht
Ew. & A. Tembelmann, Hagen-Eckesey,
Eckeseyerstraße 165.

Tüchtige
Montageschlosser Pressluft-Nieter
für unsere Baustelle Wesel haben sofort gesucht.
Brückenbau Flender A.-G. Abt. Montageverwaltung Benrath bei Düsseldorf.

Suche zum 1. November ein einfaches evangelisches
Mädchen
Bauerntochter bevorzugt. Erlernung der Küche und Haushalts. Schlicht und Familienanschluß.
Frau Anna Plump Herpen bei Bad-Soden.

Suche für Oktober ein sauberes
Mädchen
welches selbständig in Hausarbeit ist.
Frau **Paul Tillmann** **Düsseldorf,** Feldstraße.

Ein gut empfohlenes
Fräulein
mit höherer Schulbildung größeren Kindern gesucht. Selbe muß Hausarbeit mögen und etwas nähen.
M.-Gladbach, Schiffen.

Wohnung v. 3 Zim.
n. Bodenzim., 1. Okt. zu
Näh. Benrhausstraße 61.

Schöne I. Etage
4 Zimmer, Küche, Bad, Mans. etc. z. 1. Okt. zu
Näh. Fächerstraße 6.

Abgeschl. Wohnung
2. Etage, 4 Zimmer, Bad, später zu vermieten.
Näheres Langestraße 56.

4 Zimmer,
parterre, z. 1. Oktober zu Familie zu vermieten.
Näh. Rednerbachstraße

Abg. 3 Zimmer
mit Veranda, el. Licht, zum 1. Oktober zu vermieten.
Brunnenstraße 10